Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **52 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Die SPD in Zahlen

In der Wochenzeitung der SPD, dem «*Vorwärts*» (Bonn-Bad Godesberg), vom 18. Oktober findet sich ein ganzseitiger Bericht mit genauen Zahlen über die Mitgliederentwicklung und -bewegung der Sozialdemokratischen Partei der Bundesrepublik. Der Autor des Beitrages, Günther Winkler, ist Organisationsreferent des Parteivorstandes der SPD.

Ende 1972 erreichte der Mitgliederstand der grössten Partei der Bundesrepublik annähernd die Millionengrenze, nämlich 954 394. Allein im vergangenen Jahr nahm die SPD um 106 938 Personen zu. Seit 1962 kann sie einen Zuwachs von mehr als 300 000 verzeichnen. Die Neuzuzüger der letzten Jahre haben bewirkt, dass sich die soziologische Struktur und das Zahlenverhältnis zwischen jung und alt stark verändert hat. Im Jahre 1958 waren noch 55 Prozent aller Zugänge Arbeiter, 1966 waren es noch etwas mehr als 49 Prozent, und heute ist ihr Anteil 27,6 Prozent. Der Anteil der Angestellten stieg von 1958 bis 1972 um fast 12 Prozent. Interessant ist auch, dass viele junge Menschen heute den Weg in die SPD finden. Zwei von drei neuen Parteimitgliedern sind 35jährig und jünger. Über 35 Prozent der neuen Mitglieder des Jahres 1972 waren sogar unter 25 Jahren. Auffallend ist auch der starke Anteil der Studenten an den Neuzugängen des Jahres 1972; dieser betrug knapp 16 Prozent und figuriert damit im dritten Rang nach den Arbeitern und Angestellten. Aufschlussreich für schweizerische Verhältnisse ist der starke Organisationsgrad gemessen an der Zahl der Wahlberechtigten. Dieser liegt in der Bundesrepublik bei 2,25 Prozent. Von 10 000 Wahlberechtigten sind somit 225 Mitglieder der SPD. In dieser Hinsicht liegt das Land Hessen an der Spitze, wo auf 10 000 Wahlberechtigte 355 Genossinnen und Genossen fallen, gegenüber nur 115 in Baden-Württemberg.

Hinweise

In der November-Nummer des «*Wiener Tagebuchs*» versucht der Chefredaktor dieser Zeitschrift, Franz Marek, unter der Überschrift «Anatomie einer ungewöhnlichen Revolution» einige wesentliche Aspekte der chilenischen Tragödie zu durchleuchten. Mit Chile befasst sich auch recht ausführlich die Nummer 239 des Wiener «*Neuen Forums*». Neben einem informativen Kalendarium über die 1000 Tage Allendes steht im Zentrum des Heftes ein Beitrag Regis Debrays «Warum Allende sterben musste»; Hans Bednar befasst sich sodann unter dem Titel «Mit halber Reform ins totale Chaos» mit der Wirtschaft Chiles; Helmut Gollwitzers wiedergegebene Rede «Jetzt Weltproletariat» ruft zur internationalen Solidarität auf, und Günther Nenning versucht schliesslich zusammenfassend «Fünf Lehren aus Chile» zu ziehen.

In dem Beitrag «Konzerne, die die Welt regieren» geht in Nummer 20

des Organs der Bekennenden Kirche, «*stimme*» (Frankfurt a/M.), Alexander von Hoffmann den Gefahren der multinationalen Konzerne nach. Eingangs gibt der Autor folgendes Zitat eines Konzernchefs wieder: «Ein multinationaler Konzern ist eine in Amerika ansässige Gesellschaft, die ihre Produkte da herstellt, wo die Arbeitskräfte am billigsten sind, und ihre Gewinne in ein anderes Land leitet, wo die Steuern am niedrigsten oder vorzugsweise nichtexistent sind.» Dass sich diese Multinationalen nicht nur in den USA befinden, geht aus den Ausführungen des Autors eindeutig hervor; er zeigt an einer Reihe eindrücklicher Beispiele die unheilvolle Macht dieser Konzerne auf. Otto Böni

Gründe

«Weil das alles nicht hilft
Sie tun ja doch was sie wollen
Weil ich mir nicht nochmals
die Finger verbrennen will
Weil man nur lachen wird:
Auf dich haben sie gewartet
Und warum immer ich?
Keiner wird es mir danken
Weil da niemand mehr durchsieht
sondern höchstens noch mehr kaputt geht
Weil jedes Schlechte
vielleicht doch sein Gutes hat
Weil es Sache des Standpunktes ist
und überhaupt wem soll man glauben?
Weil auch bei den anderen nur
mit Wasser gekocht wird
Weil ich das lieber
Berufeneren überlasse
Weil man nie weiss
wie einem das schaden kann
Weil sich die Mühe nicht lohnt
weil sie das alle gar nicht wert sind»
Das sind die Todesursachen
zu schreiben auf unsere Gräber
die nicht mehr gegraben werden
wenn das die Ursachen sind

Erich Fried